

Auf der Suche nach der Seele: Sigmund Freud

Autorin: Gabriele Bondy
Redaktion Bernhard Kastner

1. ZITATOR

Es war eines Abends in einem der Wirtshäuser im Prater, wohin die Eltern den elf – oder zwölfjährigen Knaben mitzunehmen pflegten, dass uns ein Mann auffiel, der von Tisch zu Tisch ging und für ein kleines Honorar Verse über ein ihm aufgegebenes Thema improvisierte. Ehe er nach seiner Aufgabe fragte, ließ er einige Reime über mich fallen und erklärte es in seiner Inspiration für wahrscheinlich, dass ich noch einmal Minister werde.

SPRECHERIN

Nun, ein Minister ist nicht aus ihm geworden, wohl aber einer, der sein Leben lang bemüht war, den menschlichen Seelenregungen auf die Spur zu kommen. Sein Name:

O-STIMME (Sigmund Freud)

SPRECHERIN

Die von Freud entwickelte Methode – die Psychoanalyse – fasziniert alle, die bemüht sind, sich selbst und andere besser zu verstehen... und natürlich besonders jene, die sich beruflich der Seelenheilkunde verschrieben haben. Beispielsweise der Psychiater Dr. Karl Joachim Zander und der Psychoanalytiker Dr. Wolfgang Schmidbauer:

1. ZUSPIELUNG (Zander)

Ich habe erst im Verlauf meiner Ausbildung zum Nervenarzt, dann auch in meiner praktischen Erfahrung mit Patienten begriffen, dass das, was Freud entdeckt hat und seine Gedankenwelt für mich heute zu dem Wichtigsten gehört, was im 19. und 20. Jahrhundert gedacht worden ist. Ich glaube, das hat die Revolution unseres Denkens und des Verständnisses von der Welt eigentlich in Gang gebracht.

2. ZUSPIELUNG (Schmidbauer)

Freud war eine sehr eindrucksvolle Persönlichkeit, das haben alle Leute erzählt, die ihn persönlich gekannt haben. Er ist auch ein großartiger Schriftsteller. Nachdem die Psychoanalyse eine Methode ist, sich mit der Geschichte von Personen sehr ausführlich und geduldig zu beschäftigen, liegt es ja sehr nahe, wenn man etwas über die Psychoanalyse wissen will, dass man anfängt, sich mit Freud zu beschäftigen.

SPRECHERIN

Freud selbst meinte allerdings:

1. ZITATOR

Mein Leben ist nur von Interesse in seiner Beziehung zur Psychoanalyse.

SPRECHERIN

Sigmund Schlomo Freud wurde am 6. Mai 1856 in Freiberg in Mähren geboren.

1. ZITATOR

Meine Eltern waren Juden. Auch ich bin Jude geblieben. Auf dem Gymnasium war ich durch sieben Jahre Primus, hatte eine bevorzugte Stellung, wurde kaum je geprüft.

SPRECHERIN

Schon als Achtjähriger hatte er begonnen, Goethe und Shakespeare zu lesen. Um ungestört zu sein, aß er oft abseits vom Familientrubel. Das Klavier seiner Schwester Anna, wurde aus dem Haus geschafft, weil ihm der Übungslärm auf die Nerven ging. Als Freud die Schule verließ, sprach er nicht nur Latein, Griechisch und Hebräisch, sondern auch Englisch und Französisch. Außerdem hatte er angefangen, sich Spanisch und Italienisch beizubringen. Ein Hochbegabter, der die Arbeit als Lebenselixier empfand. Intellektuelle Frühreife, Gewissenhaftigkeit, Fleiß und der Drang, ständig produktiv zu sein, das alles sind Eigenheiten, die er später den zwanghaften Persönlichkeiten zurechnen wird. Falls er jemals an einer Neurose leiden sollte, vertraute er seinem späteren Schüler C.G. Jung einmal an, würde das wohl eine Zwangsneurose sein. Doch zurück zu Freuds frühen Jahren:

1. ZITATOR

Ich bin das Kind von ursprünglich wohlhabenden Leuten... Als ich ungefähr drei Jahre alt war, trat eine Katastrophe in dem Industriezweig ein, mit dem sich der Vater beschäftigte. Er verlor sein Vermögen, und wir verließen den Ort notgedrungen, um in eine große Stadt überzusiedeln.

SPRECHERIN

Wien also! Die Stadt, der Freud ein Leben lang in einer Mischung aus Hass und Liebe verbunden bleiben sollte. Sein „Gefängnis“ – wie er es manchmal nannte. Hier wussten die konservativen und antisemitischen Kräfte zu verhindern, dass er eine Universitätskarriere machte. Eine Professur hätte nicht nur Anerkennung bedeutet, sondern auch Existenzsicherung. Sein glückliches Familienleben allerdings gab ihm den nötigen Rückhalt, Krisen zu verschmerzen und die Ruhe, Neuland zu erforschen. In Wien gelang es ihm dann auch mit Hilfe seiner Anhänger, die Psychoanalytische Bewegung ins Leben zu rufen. Doch soweit sind wir noch nicht.

1. ZITATOR

Obwohl wir in beengten Verhältnissen lebten, verlangte mein Vater, dass ich in der Berufswahl nur meinen Neigungen folgen sollte. Die Universität die ich 1873 bezog, brachte mir zunächst einige fühlbare Enttäuschungen. Vor allem traf mich die Zumutung, dass ich mich als minderwertig und nicht volkszugehörig fühlen sollte, weil ich Jude war... Aber eine für später wichtige Folge dieser ersten Eindrücke von der Universität war, dass ich so frühzeitig mit dem Lose vertraut wurde, in der Opposition zu stehen eine gewisse Unabhängigkeit des Urteils wurde so vorbereitet.

SPRECHERIN

Nach Abschluss des Medizinstudiums interessierte sich Freud zunächst einmal besonders für die Zoologie. Im physiologischen Institut Ernst Wilhelm von Brückes erforschte er die Geschlechtsdrüsen der Aale und das Nervensystem der Neunaugenlarven. Dass er die Flussfische aufgab und zu den Menschen zurückfand, ist Martha zu verdanken. Martha Bernays, Tochter aus angesehenem - aber keineswegs wohlhabendem - jüdischen Hause in Hamburg:

1. ZITATOR

Martha, das süße Mädchen, das beim ersten Zusammentreffen trotz allen Sträubens meinen Sinn gefangen nahm, um das ich zu werben mich fürchtete, und das im

hochsinnigen Vertrauen mir entgegenkam, den Glauben an meinen eigenen Wert mir erhöht und meine Arbeitskraft mir geschenkt hat, als ich ihrer am dringendsten bedurfte.

SPRECHERIN

Nicht zuletzt, weil das Paar die meiste Zeit seiner vierjährigen Verlobungszeit räumlich voneinander getrennt war, aber auch, weil damals das Ausleben erotischer Bedürfnisse vor der Ehe in bürgerlichen Kreisen verpönt war, hieß es, sich in sexueller Enthaltsamkeit zu üben.

Sublimierung – vorübergehender Triebverzicht also – so Freud später, macht seelisches Wachstum und kulturellen Fortschritt erst möglich. Doch in den Brautbriefen ist das noch keine fundierte Theorie, sondern schmerzhaft persönliche Erfahrung.

1.ZITATOR

Wir entbehren, um unsere Integrität zu erhalten, wir sparen mit unserer Gesundheit, unseren Erregungen, wir heben uns für etwas auf, wissen selbst nicht für was – und diese Gewohnheit der beständigen Unterdrückung natürlicher Triebe gibt uns den Charakter der Verfeinerung.

SPRECHERIN

Da Freud heiraten will, gibt er seine physiologische Forschungstätigkeit auf und konzentriert sich auf eine finanziell einträglichere Tätigkeit. Um sich als Nervenarzt weiterzubilden, reist er durch halb Europa. Nach Paris zieht es ihn besonders. Dort therapiert Jean-Martin Charcot Fälle von Hysterie mit Hypnose und Suggestion.

1. ZITATOR

Charcot, der einer der größten Ärzte, ein genial nüchterner Mensch ist, reißt meine Ansichten und Absichten einfach um. Nach manchen Vorlesungen gehe ich fort mit neuen Empfindungen vom Vollkommensein.

SPRECHERIN

Zurück in Wien kündigt Freud seine Stellung im Allgemeinen Krankenhaus, um eine eigene Praxis zu eröffnen – Die Berggasse 19, in der Freud von 1891 bis 1938, fast ein halbes Jahrhundert also, wohnte und arbeitete, ist längst ein magischer Ort geworden. Wohnung und Praxis sind originalgetreu eingerichtet und vermitteln so sehr authentisch das Lebensgefühl vergangener Zeiten.

1.ZITATOR

Wenn man von der Behandlung Nervenkranker leben wollte, musste man offenbar ihnen etwas leisten können. Mein therapeutisches Arsenal umfasste nur zwei Waffen, die Elektrotherapie und die Hypnose...

Es machte sich so ganz natürlich, dass in den ersten Jahren meiner ärztlichen Tätigkeit, von den mehr zufälligen und nicht systematischen psychotherapeutischen Methoden abgesehen, die hypnotische Suggestion mein hauptsächlichstes Arbeitsmittel wurde. Ich bediente mich ihrer zur Ausforschung des Kranken über die Entstehungsgeschichte seiner Symptome, die er im Wachzustand oft gar nicht oder nur sehr unvollkommen mitteilen konnte.

In der Regel war aber das Symptom nicht der Niederschlag einer einzigen traumatischen Szene, sondern das Ergebnis der Summation von zahlreichen ähnlichen Situationen. Wenn nun der Kranke in der Hypnose eine solche Situation halluzinatorisch wieder erinnerte und den damals unterdrückten seelischen Akt nachträglich unter freier Affektentfaltung zu Ende führte, war das Symptom weggewischt und trat nicht wieder auf.

SPRECHERIN

Hatte sich die Hypnose als Heilmittel bei hysterischen Patienten bewährt, eine Entdeckung, die schon Josef Breuer gemacht hatte, so ging sein Schüler Sigmund Freud weiter und setzte sie auch bei der Behandlung anderer Störungen ein. Breuer hielt seine so genannte „kathartische Methode“ nur für begrenzt einsatzfähig und mochte Freuds Forschungen nicht folgen. War es Breuer um die Wiederbelebung einer traumatischen Erinnerung im sexuellen Bereich gegangen, so wollte Freud das Bewusstmachen des Unbewussten schlechthin.

1. ZITATOR

Ich gab also die Hypnose auf und behielt von ihr nur die Lagerung des Patienten auf einem Ruhebett bei, hinter dem ich saß, so dass ich ihn sah, aber selbst nicht gesehen wurde.

SPRECHERIN

Das Neue an seiner Arbeit: Freud forderte seine Patienten nun zum freien Assoziieren auf. Das bedeutete, ungeniert alles auszusprechen, was ihnen gerade in den Sinn kam: Wichtiges, Banales, Peinliches, Kindisches. Durch diese unzensurierte Redekur entwickelten sie – unterstützt durch die vorsichtigen Deutungen des Analytikers – allmählich ein Gespür für ihr Innenleben. Freuds Psychoanalyse gilt als Beginn der modernen Psychotherapie.

1. ZITATOR

Doktor Spielvogel, es geht um mein Leben, mein einziges Leben...O meine Geheimnisse, meine Scham, mein Herzklopfen, mein Erröten, meine Schweißausbrüche! Die Art, wie ich auf die simplen Wechselfälle des Lebens reagiere! Doktor, ich kann es nicht mehr aushalten, immerzu in Angst zu leben...
(Philip Roth, „Portnoys Beschwerden“)

SPRECHERIN

Freud erweiterte und erneuerte seine theoretischen und praktischen Ansätze immer wieder und unterzog sich einer Selbstanalyse. - Schließlich gab es noch keinen anderen Analytiker, dem er sich hätte anvertrauen können. - Doch Kritiker haben ihm immer wieder vorgeworfen, dass sein Erklärungsmodell des menschlichen Seelenlebens keiner wissenschaftlichen Überprüfung standhielte. Das focht ihn nicht an.

3. ZITATOR

Man glaubt, ihn zu treffen, wenn man ihm nachweist, dass er weder statistische noch experimentelle Nachprüfungen vorgenommen hat...

SPRECHERIN

... schrieb Ludwig Marcuse in seiner Freud-Biografie.

3. ZITATOR

Er aber hatte eine ungewöhnliche Phantasie für Möglichkeiten und eine enorme Findigkeit, Mögliches wahr zu machen. Gewiss: nicht nur vom Möglichen, auch vom Wahrscheinlichen ist noch ein sehr langer Weg bis zum Wirklichen. Da ist es nicht der geringste Reiz seiner Schriften, dass er den Leser unablässig warnt, sich nicht an den Einfällen des Autors zu betrinken.

SPRECHERIN

Schließlich sollte die Psychoanalyse kein Religionsersatz sein! Freud - von Haus aus Naturwissenschaftler - war stark von der Vorstellung geprägt, dass sich alle Lebensprozesse mit den Regeln der Physik oder Chemie erklären ließen. Sein deterministischer Ansatz, demzufolge sich auch psychologische Phänomene durch Ursache und Wirkung verstehen ließen, wurde später, wie beispielsweise auch die

Annahme eines Todestriebes oder die Studien über die Weiblichkeit sehr kritisch beleuchtet oder verworfen. Allerdings sind Freuds Vorstellungen von der sexuellen Entwicklung mit ihren aufeinanderfolgenden Phasen genauso Allgemeingut geworden, wie sein Modell von den psychischen Instanzen: Es, Ich und Über-Ich. Ein Denkmodell, mit dem sich die Struktur des Psychischen erforschen lässt.

1. ZITATOR

Die älteste dieser psychischen Instanzen... nennen wir das Es. Sein Inhalt ist alles, was erbt... ist. Das Ich hat die Aufgabe der Selbstbehauptung. Als Niederschlag der langen Kindheitsperiode, während der der werdende Mensch in Abhängigkeit von seinen Eltern lebt, bildet sich in seinem Ich eine besondere Instanz heraus, in der sich der elterliche Einfluss fortsetzt. Sie hat den Namen des Über-Ichs erhalten. Eine Handlung des Ichs ist dann korrekt, wenn sie gleichzeitig den Anforderungen des Es, des Über-Ichs und der Realität genügt, also deren Ansprüche miteinander zu versöhnen weiß.

SPRECHERIN

Wir alle können wohl aus eigener Erfahrung bestätigen, wie gut wir uns fühlen, wenn wir im Einklang mit uns und unseren Bezugspersonen sind. Freuds Erkenntnisse mögen manchmal wie Binsenweisheiten klingen. Das zeigt aber nur, wie weit uns Freud geprägt hat. Direkt und indirekt. Auch Kunst und Literatur sind durch Freuds Wirken bereichert worden. Ohne Freud hätte auch Irvin D. Yalom seinen Roman „Die rote Couch“ nicht schreiben können:

2. ZITATOR

Ernest war gern Analytiker, Tag für Tag ließen ihn seine Patienten in den verborgensten Winkeln ihres Lebens stöbern. Tag für Tag tröstete er sie, teilte ihre Sorgen und linderte ihre Verzweiflung.

SPRECHERIN

Mit seinen Schülern Jung und Ferenczi reist Freud 1909 nach Amerika.

1. ZITATOR

Damals war ich erst 53 Jahre alt, fühlte mich jugendlich und gesund, der kurze Aufenthalt in der Neuen Welt tat meinem Selbstgefühl überhaupt wohl, in Europa fühlte ich mich geächtet, hier sah ich mich von den Besten wie ein Gleichwertiger aufgenommen... Die Psychoanalyse war also kein Wahngelbilde mehr....

SPRECHERIN

Den Durchbruch in Europa hatte Freud mit seiner „Traumdeutung“ erreicht – heute eines seiner populärsten Werke. Aus Träumen, die Zukunft zu prophezeien, das praktizierten schon die alten Ägypter und Griechen. Doch Freuds Ansatz bedeutete, mit dem Traumerinnern die Botschaften der Seele zu entziffern. Auch aus anderen Phänomenen des Alltags, ließ sich nach Freud auf den psychischen Zustand seiner Patienten schließen - beispielsweise den Fehlleistungen.

Und wie sehen Psychotherapeuten von heute die geistige Hinterlassenschaft des genialen Seelenforschers aus Wien? Gehen sie noch seine Wege oder haben Sie eigene gefunden?
Karl Joachim Zander und Wolfgang Schmidbauer:

3. ZUSPIELUNG (Zander)

Man kann ohne Freud den Menschen nicht verstehen. Man kann auch mein Fachgebiet nicht machen, selbst wenn man pharmakologisch und sonst wie arbeitet, man muss verstanden haben. Und man muss auch in der praktischen Arbeit Konzepte von Freud einsetzen, die Modelle, die er geschaffen hat, die Ansatzpunkte, wie man sich einem psychischen Problem nähern kann, wie man mit Menschen überhaupt ins Gespräch

kommen kann, wie man Verständnis dafür entwickeln kann - wie ich Verständnis dafür entwickeln kann und wie die Patienten selbst Verständnis dafür gewinnen.

4. ZUSPIELUNG (Schmidbauer)

Ich denke, wenn man Psychoanalytiker ist, wenn man diese Sprache gebraucht, wenn man die Methode gebraucht, dann muss man auch immer wieder zu Freud zurück. Diese Fähigkeit von Freud, komplizierte Sachverhalte einfach auszudrücken, die hat mich immer fasziniert und die ist auch ein großes Vorbild für mich. Während ich denke, in der Therapie, da gibt es gar nicht so viele Vorbilder. Da entwickelt sich jeder vor allem in der Interaktion mit seinen Patienten. Aber als Vorbild, dass man sich in dieser Weise entwickeln darf, dass man den Menschen, mit denen man zu tun hat, zuhört und aus diesem Zuhören, aus dem Verstehen heraus, die Therapietechnik entwickelt, da kann jeder von ihm lernen. Deshalb ist er auch das Urbild der Zunft. Bekämpft von manchen, die sich gegen ihn profilieren wollen und bewundert oder respektiert von anderen.

SPRECHERIN

Dem Naziterror begegnet Freud zunächst mit Sarkasmus. Als 1933 in Berlin auch seine Werke verbrannt wurden, schreibt er:

1. ZITATOR

Was für Fortschritte sie machen! Im Mittelalter hätten sie mich verbrannt, heutzutage begnügen sie sich damit, meine Bücher zu verbrennen.

SPRECHERIN

Doch nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland wächst auch für Freud und seine Familie die Gefahr. Mit gemischten Gefühlen und schwer krebskrank verlässt er sein „Gefängnis Wien“. Seine Lieblingstochter Anna, sein Arzt Max Schur und seine Schülerin Marie Bonaparte sind die engsten Bezugspersonen seiner letzten Jahre. Im Juni 1938 kommt Freud im Londoner Exil an.

5. ZUSPIELUNG (Freud)

Im Alter von 82 Jahren verließ ich in Folge der deutschen Invasion mein Heim in Wien und kam nach England, wo ich mein Leben in Freiheit zu enden hoffe.

SPRECHERIN

Am 23. September 1939 ist Sigmund Freud in London gestorben.